

KOMAKURIER

Konferenzband der
Konferenz der deutschsprachigen
Mathematikfachschaften

Sommersemester 2004
in Hamburg
48. KoMa



Impressum

Herausgeber: KoMa-Büro
Universität Karlsruhe, Fachschaft Mathematik, 76128 Karlsruhe
Erschienen: 30.10.2004
Auflage: 100
Redaktion: Anke Tiedemann, Uni Hamburg
Druck: Fachschaft MPI, TU München



Vorwort

Hallo,

hier kommt nun der vermutlich letzte Kurier, für den ich die Redaktion übernehme. Dieses Mal gehörte ich selbst zum Orga-Team und bemerkte, wie viel Stress ein 5-Tage-Ereignis so machen kann; wobei man bei dieser Art von Stress sehr viel (nachhaltigen) Spaß hat (z.B. „Arnd, mach mal die Tür auf!“, beim Klingeln seines Handys, sogar noch zwei Wochen nach der KoMa und der verschlossenen Sporthalle). Einige haben bestimmt auch gelernt, dass man zum Grillen auch Holzkohle und zu grillende Nahrungsmittel benötigt; oder auch, dass mehrere Liter Wasser viel länger brauchen, bis sie endlich sieden, insbesondere, wenn die Steckdose zwischendurch einfach den Dienst versagt. Bei dieser KoMa blieb der kulturelle Teil mit Sicherheit nicht auf der Strecke liegen; so konnte man die Stadt besichtigen, Rudern, Beachvolleyball spielen, Shoppen u.v.m. Nur das Wetter war den zu sehr verwöhnten Nicht-Norddeutschen etwas zu kühl. Dabei hatten wir nur bewölkten Himmel, der sogar blaue Stellen und einige Sonnenstrahlen preisgab (d.h., der Stadtpark ist dann voller Hamburger). Weiter kann ich gar nicht mehr so viel von der KoMa erzählen, da ich von den Arbeitskreisen kaum etwas mitbekommen habe, da ich ständig mit anderen Sachen beschäftigt war. Im großen und ganzen ist die KoMa, bei der wundervoller Art und Weise viele Neulinge waren, sehr gut angekommen und hat wieder neue Personen von dieser Veranstaltung überzeugt.

Nun wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen. Bis Berlin,

Anke.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Anfangsplenum	4
Berichte der Arbeitskreise	13
KoMa für Neulinge – Entstehungsgeschichte und Bedeutung in der Zukunft	13
Elite – Sinn oder Unsinn	16
KoMa-Kartenspiel	20
Evaluation der Lehre insbesondere in Hinsicht auf didaktische Quali- fikation	21
Berichte der Arbeitskringel	23
TopMath	23
Erfahrungen aus dem Berufsleben	23
Fußball	29
Rudern: ein Anfängerbericht	29
Abschlussplenum	31

Anfangsplenum

Orga, FS-Berichte, AK-Ankündigungen

Sitzungsleitung: Arnd Westarp (Uni Hamburg)

Protokoll: Nico Hauser (Uni Frankfurt)
(Verspätungen verfasst von diversen Autoren)

Tagesordnung

1. Begrüßung, Organisatorisches
2. Berichte aus den Fachschaften
3. AK-Ankündigungen
4. KoMa-Kino
5. Sonstiges

Begrüßung, Organisatorisches

Arnd begrüßt alle Anwesenden und gleich auch alle, die noch nicht da sind, im Namen des ganzen Orga-Teams.

Er stellt den Zeitplan vor:

Mittwoch: Anfangsplenum, 23 Uhr Abmarsch zur Halle

Donnerstag: AKs, 11 Uhr Stadtführung, 13 Uhr Grillen im Stadtpark, danach AKs, 22 Uhr Wasserlichtkonzert in Planten un Bloomen, anschließend Kiez

Freitag: AKs, 13 Uhr Mittagessen in der Mensa, 20 Uhr Kino

Samstag: AKs, 18 Uhr Abschlussplenum

Sonntag: Abreise bis 12 Uhr

Die Halle befindet sich auf der Veddel (einer kleinen Insel südlich der Innenstadt). Dort befindet sich jeweils ein Schlaf-Organ, der auf Anruf auf seinem Handy die Tür aufschließt.

Das Ewige Frühstück wandert von einem Raum zum anderen. Wo es sich gerade befindet, steht an der Tafel in der Fachschaft.

Fahrkarten: Empfohlen werden 5-Personen-Ab-9-Uhr-Tageskarten.

Berichte aus den Fachschaften

Berlin, TFH

- Diskussion zur Abschaffung der 3-Versuchs-Regelung bei Prüfungen
- Semesterhalbzeitparty

Bochum, Uni

- *Projekte:* Mathe-Fete, Spieleabende, Fußballturnier, Stand beim Campus-Fest
- seit letztem Jahr Vorlesungsvorstellung vor Beginn eines Semester
- in Planung: Ringvorlesung „Mathematik und das tägliche Leben“ für WS 04/05
- Umstrukturierungen innerhalb von Universität und Fakultät: Akkreditierungen der Bachelor/Master-Studiengänge (Ba/Ma of Science als Diplomersatz, Ba/Ma of Education als Lehramts-Ersatz) wollen wir nutzen, um notwendige Änderungen an den Studiengängen durchgesetzt zu bekommen
- Fördergelder für studentische Tutorien fallen weg, daher Verhandlungen mit Fakultät und Universität über anderweitige Förderung zur Sicherung der Tutorien

Duisburg-Essen, Uni

- *Projekte:* Erstsemestereinführungsveranstaltung, Fahrradtour mit anschließendem Grillen
- Auswirkungen der gewaltsamen Fusion der Unis Duisburg und Essen: nur noch ein Fachbereich Mathematik, somit sollte es auch nur noch einen FSR Mathe geben. Mathematik (und BWL) gibt es weiter an beiden Standorten, daher wollen die FSR zwei (selbstverständlich zusammenarbeitende) Fachschaften. Die Chancen stehen gut: Institutsleiter Mathematik Duisburg stimmt dem zu, und die BWLer haben die Zusage für zwei Fachschaften.

Erlangen-Nürnberg, FAU

- Übliche Skripten und (Vor-)Diplomasammlung
- Informationsblatt für Erstsemester
- Erstsemesterparty
- Erstsemester Kneipentour
- Sommer- und Winterfest

Frankfurt, Uni

- seit SS 2004 Langzeitstudiengebühren in Hessen (ab dem 13. Semester), Proteste wirkungslos, aber Klage wird vorbereitet
- *Projekte*: Erstsemester-Einführung, Klausuren- und Prüfungsprotokolle-Sammlung, Mathe-Fete, Fachschaftszeitung, Kulturabend (bei dem Professoren und Studenten Musik, Literatur oder sonstiges vortragen) und K-Raum-Kultkino

Hamburg, Uni

- haben jetzt auch Langzeitstudiengebühren
- *Projekte*: ggf. Informationsveranstaltungen wegen Studiengebühren und Umstrukturierung der Hochschule, Skat-, DoKo-Turnier, Renovierung des FSR

Karlsruhe, Uni (TH)

- *HiWi-Gehälter*: wurden von 8,02 Euro auf 7,53 Euro gesenkt, seit 11 Jahren keine Lohnerhöhung; teilweise Ausgleich durch die Uni mit erhöhter Stundenzahl, aber auf Dauer nicht machbar; Folge: die Betreuung wird voraussichtlich unter den Sparmaßnahmen leiden
- *Mathematikum-Besuch*: Ausflug der Fachschaft ins Mathematikum (Mathematikmuseum) in Gießen mit 62 Teilnehmern ein voller Erfolg: die Teilnehmer waren begeistert.
- *FS-Grillen*: Zur Integration der Neulinge in die aktive Fachschaft wurde dieses Jahr bereits zweimal ein Fachschaftsgrillen veranstaltet.
- Fragebogen wegen Studiengebühren für die Studierenden an beiden Fakultäten (Mathe/Info) wird gerade erarbeitet.

Köln, Uni

- seit diesem Semester in NRW Langzeitstudiengebühren
- Meinungsverschiedenheit mit den Professoren, ob 50 % der Übungspunkte als Zulassungsvoraussetzung für Klausuren auch gegen den Eckdatenerlaß eingeführt werden dürfte
- Studienordnung für die neue Lehramtsprüfungsordnung ist immer noch in Arbeit

München, TU

- In Bayern wird zum WS 2004/2005 das Elitenetzwerk Bayern starten. Die Fakultät für Mathematik der TU München nahm mit einem Konzept für einen Elitestudiengang („TopMath“) an der entsprechenden Ausschreibung teil und wurde aus über 100 Anträgen als einziger mathematischer Studiengang ausgewählt.
- Darüber hinaus ist die Fakultät auch am Elitestudiengang FIM - „Finance and Information Management“ - beteiligt.
- Auch das vor zwei Jahren eingeführte Eignungsfeststellungsverfahren (EFV) verläuft vielversprechend. In jeder Stufe des EFV wirken Studierendenvertreter wesentlich mit. Weitere Informationen der Fakultät zum EFV können unter www.ma.tum.de/eignung abgerufen werden.
Im Vordergrund des Verfahrens steht die schlichte Eignung, d.h. jeder, der für ein mathematisches Studium an der TUM geeignet ist, wird akzeptiert.

Regensburg, Uni

- *Projekte:* Erstsemestereinführungswoche, Fachschaftszeitung, diverse Feste, Ausleihe von Prüfungsprotokollen, Beratung und Trost in allen Lebenssituationen
- wöchentliche Sitzung zusammen mit der Physik-Fachschaft
- harter Kern sind ca. 15 Leute (mit Peripherie ca. 30), sehr hohe Motivationsrate bei besonderen Ereignissen, auch zweithöchste Wahlbeteiligung (nach der Physik)
- momentan Generationenwechsel → Vorlesungsreihe „Mathematiker im Beruf“ in Vorbereitung

- vermehrte Zusammenarbeit mit anderen Fachschaften der Uni: Gründung der RUF (Regensburger Universitätsfachschaften) für naturwissenschaftliche Fachschaften; beim TGIF (Thank God It's Friday) treffen sich Mitglieder sämtlicher Fachschaften zum Essen und anderen Freizeitaktivitäten. Erfolge der Zusammenarbeit: Fachschaften dürfen jetzt wieder in der Uni Feste veranstalten, Demonstration gegen Kürzungen war die größte in der Geschichte Regensburgs.
- Momentan arbeiten wir daran, die nicht-vertieften Lehramtsstudenten besser in die Fachschaft zu integrieren.

Siegen, Uni

- *Projekte:*
jeden dritten Freitag im Monat Spieleabend;
Erstsemester-Fahrt im WS (Wochenende in einer Jugendherberge);
jedes WS erscheint die Fachschaftszeitung EMMY (vgl. Emmy-Noether-Campus);
jedes SS Grillhüttenfete;
geplante Exkursion zur Phänomenta in Lüdenscheid;
(alles zusammen mit dem Fachschaftsrat Physik)
- Die Fachschaft beantragt Gelder für Tutorien für Studenten der ersten beiden Semester.
- Die Akkreditierung des Bachelor-/Master-Studiengangs ist noch nicht erfolgt; der Antrag wird aber dieses SS gestellt.
- Es wird an einer neuen Lehramtsstudienordnung gearbeitet. LA Sek. II wird zu LA Gymnasium, LA Sek. I und LA Primarstufe zu LA GHR (Grund-/Haupt-/Realschule).
- Die studentischen Mitglieder des Senats sowie der AStA hatten im Rahmen einer Regionalkonferenz die Gelegenheit, mit der Wissenschaftsministerin von NRW, Hannelore Kraft, zu sprechen.
- Als Grundlage für die Verhandlungen im Ministerium bzgl. der Zielvereinbarungen II wurde ein „Hochschulkonzept 2010“ erstellt (insbesondere Umschichtungen von Stellen).
- In NRW soll dieses Jahr das sog. „Hochschulreform-Weiterentwicklungsgesetz“ (HRWG) verabschiedet werden. Wichtige Punkte sind u.a. folgende: Einführung der Juniorprofessur als Regelqualifikation für eine Professur (zählen zur Gruppe der Professoren, ggf. Option eines „tenure track“-Verfahrens);

Abschaffung der Habilitation;
Stärkung der Stellung des Rektorats (u.a. Rektor als Dienstvorgesetzter, zuständig für Berufungsverfahren);
Rechtsbereinigung (Zusammenfassung einiger Gesetze und Verordnungen in diesem neuen Gesetz);
Bologna-Prozess (Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master bis WS 06/07);

AK-Ankündigungen

Folgende Arbeitskreise wurden vorgeschlagen (in Klammern, wer den AK anbot):

Arbeitskreise:

1. AK Elite - Sinn oder Unsinn (Roland, München)

Gibt es Elite-Unis in Deutschland? Was ist Elite allgemein und im akademischen Kontext? Macht Elite-Bildung Sinn?

2. AK KoMa-Logo entwerfen (Fabian und Nele, Karlsruhe)

Ein Logo soll entwickelt und diskutiert werden, wie weitreichend man es einsetzt.

3. AK Mathematisches Kartenspiel (Nico, Frankfurt; Arnd, Hamburg)

Das KoMa-Kartenspiel soll zu Ende entwickelt werden, ferner die Pakete und Versandtaschen schon vorbereitet werden.

Arbeitskringel:

1. AKr Elitestudiengang TopMath (Jan, München)

Der bereits existierende Elitestudiengang soll vorgestellt und diskutiert werden.

Jan, München (<i>auf Christians entsetzten Blick zum AK TopMath</i>): Ja, du musst nicht kommen, Christian.

2. AKr Neue Studiengänge / Akkreditierung (Matthias, Bochum)

Welche Erfahrungen gibt es mit neuen Studiengängen, wo wird/wurde akkreditiert, gibt es studentische Vorschläge für neue Studiengänge?

3. AKr Evaluation der Didaktik, insbesondere der Methodik der Lehre der Mathematik an Hochschulen (Anke, Hamburg)

In Hamburg bleiben Evaluationsbögen ohne irgendwelche Folgen. Sollten nicht didaktische Ausbildung Voraussetzung sein und Beurteilung der Lehrqualität Folgen für Professoren haben?

4. AKr Hochschulstrukturen (Daniel, Hamburg)

An der Hamburger Uni ist derzeit ein Umbau der Struktur im Gange. Daher soll einmal grundsätzlich über Sinn und Unsinn von Hochschulstrukturen diskutiert werden.

5. AKr Studiengebühren (Daniel, Hamburg)

In fast allen Bundesländern gibt es Studiengebühren, oder sie werden gerade eingeführt. Im AK könnte erst einmal ein Überblick erstellt und dann der Umgang mit Studiengebühren diskutiert werden.

6. AKr KoMa für Neulinge (Nico, Frankfurt)

Alle Neulinge bekommen eine Einführung in Sitten, Gepflogenheiten, Fettnäpfchen und Absonderlichkeiten der KoMa.

7. AKr Diplomstudiengang (Joanna, München)

Was ist sinnvoll als Inhalt eines Diplomstudienganges Mathematik und was nicht?

8. AKr Rudern (Arnd, Hamburg)

Die Alster bietet sich zum Rudern, Tretbootfahren und Segeln an.

9. AKr Fußball-Bundesliga (Nico, Frankfurt)

Am letzten Spieltag der Fußball-Bundesliga spielt Eintracht Frankfurt in Hamburg. Ein Stadionbesuch ist denkbar, vielleicht auch Fußballhören am Radio.

10. AKr Doppelkopffregeln (Johannes, Berlin)

Für die KoMa sollen gemeinsame Doppelkopffregeln festgelegt werden, um in Zukunft nicht vor jeder Spielrunde erst lange die Regeln diskutieren zu müssen.

Matthias, Bochum (*zum AK Doppelkopf*): Wir haben festgestellt, dass schon das östliche und das westliche Ruhrgebiet völlig unterschiedlich Doppelkopf spielen.

11. AKr Schafkopfen (Stefan, München)

Für alle Norddeutschen soll Schafkopfen in Theorie und Praxis gemacht werden.

Jan, München (*zum AK Schafkopfen*): Der AK – das dauert mindestens eine Stunde ...
Anke, Hamburg: ... die Regeln zu erklären!

12. AKr Globetrotter (Joanna, München)

In München gibt es keinen Globetrotter-Laden, in Hamburg schon. Daher soll die Chance genutzt werden, dort einzukaufen.

13. AKr Beachvolleyball (Ute, Karlsruhe)

Nach dem Donnerstagsgrillen im Park steht ein Feld für eine Stunde zur Verfügung.

KoMa-Kino

Für das Kino am Freitagabend werden aus zahlreichen Vorschlägen ausgewählt: *In China essen sie Hunde* und *Being John Malkovich* (Nachtrag: gezeigt wird später letzterer.)

Sonstiges

- Auf dem Abschlussplenum sollten Kandidaten für die Ausrichtung der übernächsten KoMa benannt werden.
- Nico wird den AK *KoMa für Neulinge* auf dieser KoMa zum letzten Mal halten. Ein Nachfolger wird daher gesucht, der den AK auf der nächsten KoMa übernimmt.

Berichte der Arbeitskreise

KoMa für Neulinge – Entstehungsgeschichte und Bedeutung in der Zukunft

von Nico Hauser (Uni Frankfurt)

Die Geschichte des AK KoMa für Neulinge

Dieser AK ist einst entstanden, nachdem auf der KoMa in Freiburg im SS 2000 die Integration der KoMa-Neulinge gewaltig schiefgelaufen war. Dort standen ca. 25 Alt-KoMatiker (auf ihrer mindestens 2. KoMa) ca. 15 Neulingen gegenüber und waren ziemlich überfordert, diese durch die KoMa zu begleiten. Die Neulinge wiederum stießen sich an zahlreichen „uralten“ KoMa-Gepflogenheiten wie dem Konsens-Prinzip, den ungeschriebenen Plena-Regeln und den eingefahrenen Witzen, Bemerkungen und den Insider-Begriffen, die von den „Alten“ verwendet wurden. Eine Diskussion über Konsensprinzip und Legitimation der KoMa gegenüber den Fachschaften auf dem Zwischenplenum dauerte über 3 Stunden und endete bei völligem Unverständnis der meisten Neulinge und völlig fehlender Kompromissbereitschaft der meisten Alten unversöhnlich; auf dem Abschlussplenum schließlich schaukelte sich eine Diskussion über eine Resolution im Verlauf von 4 Stunden so hoch, dass es zupersönlichen Beschimpfungen kam und einige Teilnehmer schluchzend oder wütend das Plenum verließen.

Schon bald nach dieser KoMa entstand die Idee zu einem Arbeitskreis, der alle KoMa-Neulinge so vorbereiten sollte, dass ähnlich dramatische Auswüchse wie in Freiburg nicht mehr geschähen. Zugleich sollte ein Info-Heft die KoMa-Traditionen als lose Sammlung zur Verfügung stellen (Handzeichen, KoMa-ABC, KoMa-FAQ). Auf der KoMa in Stuttgart im WS 2000/2001 fand zum ersten Mal der Arbeitskreis *KoMa für Neulinge* statt, zugleich erschien das erste Traditionen-Heft. Die Notwendigkeit dieses Arbeitskreises sollte sich sogleich zeigen.

Als auf der nächsten KoMa von den 15 Neulingen von Freiburg kein einziger wiederkam (diese KoMa in Stuttgart war überhaupt mit nur 25 Teilnehmern ein bis dahin lange nicht mehr erreichter Tiefpunkt), wurde diese zu einer Krisen-

Tagung. Am Ende standen etliche Vorschläge: neben einem Konzept für einen attraktiveren KoMa-Kurier, einem neuen KoMa-Flyer und informativeren Einladungstexten sowie verstärktem Zugehen auf alle Mathematik-Fachschaften wurde das Abschaffen etlicher uralter Traditionen empfohlen, die mehr aus Nostalgie einiger KoMa-Urgesteine erhalten wurden als aus tatsächlichem Interesse einer Mehrheit der KoMa-Teilnehmer. Schließlich wurde beschlossen, den AK *KoMa für Neulinge* fest ins KoMa-Programm aufzunehmen.

Was soll der AK leisten?

Der *AK KoMa für Neulinge* soll erstens KoMa-Neulinge, d.h. Leute, die zum ersten Mal an einer KoMa teilnehmen, mit einigen Gewohnheiten und Abläufen auf der KoMa vertraut machen, so dass sie nicht später mit Staunen und/oder Unverständnis auf sie stoßen. Dazu gehören

1. eine Erklärung des Ablaufs mit den Plena, den AKs, der Übernachtung und dem Essen; insbesondere auch, was in den einzelnen Plena passiert oder was ein AK überhaupt sein soll.
2. die Aufforderung, auf der KoMa die richtige Mischung von Arbeit und Spaß zu finden, so dass beides zu seinem Recht kommt; der Austausch von Erfahrungen mit Fachschaftlern anderer Hochschulen bringt oft mehr für die Fachschaftsarbeit zu Hause als mancher Arbeitskreis.
3. der Hinweis, dass jeder/jede die KoMa selber mitgestalten sollte, auch und gerade die Neulinge.
4. die Warnung, Diskussionen nie zu ernst zu nehmen, sondern auch in emotionalen Phasen einigermaßen sachlich zu bleiben; persönliche Angriffe bleibenzulassen und sich auch nicht von den Redebeiträgen anderer angegriffen zu fühlen.

Zweitens sollen Diskussionen über die Legitimation der Plena für Beschlüsse etwa im Namen aller Mathematik-Fachschaften und über Plenumsverfahrensregeln wie das Konsensprinzip, quotierte Redeliste oder Technicals (die woanders Geschäftsordnungsanträge heißen) aus den Plena heraus verlagert werden. Altkomatiker haben diese Diskussionen teilweise schon mehrfach geführt, Neulinge sollten daher diese Fragen zunächst einmal vor den Plena diskutieren, um in den Plena nicht immer wieder am Anfang anzufangen. Dies würde die Plena oft sehr verlängern. Nur wenn nach ausführlicher Diskussion im Neulinge-AK noch Bedarf besteht, sollen die Fragen in einem der Plena angesprochen werden.

Drittens hilft der AK auch, sofort Kontakte zu knüpfen. Zum einen ist es für Neulinge oft angenehm, wenn sie wissen, wer noch alles neu auf der KoMa ist.

Zum anderen bekommen sie direkt Kontakt zum AK-Leiter, an den sie sich während der ganzen KoMa bei Bedarf wenden können.

Das Info-Heft, das vor jeder KoMa durchgesehen und ggf. überarbeitet werden sollte, dient für alle KoMa-Neulinge und auch für Alt-Komatiker als Nachschlagewerk, als Führer durch die Seltsamkeiten der KoMa und gelegentlich auch als vergnügliche Lektüre.

Ein paar persönliche Bemerkungen zum Jubiläum – und zum Schluss

Ich habe mit diesem AK nun mein und des Arbeitskreises Jubiläum erreicht: ich habe ihn in Stuttgart, München, Paderborn, Dortmund, Karlsruhe, erneut in München, Siegen und Hamburg sowie in Cottbus, Oldenburg und Gießen (jeweils KIF) geleitet. Der AK wurde also in Siegen 10 KoMas (und KIFs) alt, und mit ihm hatte auch ich Jubiläum. Es war immer schön, neuen Leuten in die KoMa hinein zu helfen und sie auch die KoMa über zu betreuen. Ich werde den AK aber nun abgeben, da ich nach dem elften Mal anfangs, mich etwas dabei zu langweilen.

Als ich diesen AK entwickelte, bestand die KoMa aus vielen Leuten, die großen Wert auf KoMa-Traditionen und die Pflege von KoMa-Absonderlichkeiten, strenge Einhaltung formaler Regeln und politische Korrektheiten vieler Art in Sprechweisen und Handlungen legten. Grundsatzdiskussionen, erbitterte ideologische Gegensätze und politische Verstimmungen waren an der Tagesordnung, wenn sie auch meist letztendlich hinter dem großen Gemeinschaftsgefühl der KoMatiker-Gemeinde zurücktraten. In dieser Zeit war es durchaus sehr schwer, sich auf der KoMa zurecht zu finden. Die Fallen und Fettnäpfchen überdeckten die KoMa nahezu komplett, so dass man als Neuling von einem ins andere trat. (Ich erinnere mich noch gut daran, wie mir dies auf meiner ersten KoMa in Dresden im SS 1998 auch so ging.)

Die KoMa hat sich seitdem stark gewandelt. Sie ist weniger ideologisch als früher und pragmatischer, politische Korrektheit und Formalismen spielen eine kleinere Rolle. Dies hat vieles auf der KoMa entspannt. Die Anzahl der Fallen ist ebenso deutlich zurück gegangen wie die Verhaltensweisen, mit denen man den Unwillen der „Alten“ erregt. Grundsatzdiskussionen über die Diskriminierung von Frauen auf der KoMa und die Frage, ob wir die deutschen Mathefachschaften „vertreten“ oder „für sie stehen“ oder gar „repräsentieren“, sind selten geworden.

Trotzdem halte ich den AK *KoMa für Neulinge* auch in Zukunft für unbedingt sinnvoll, und wünsche mir, dass er noch lange stattfindet. Wer noch nie auf einer KoMa war, für den ist vieles an Ablauf und Gepflogenheiten neu, unerwartet, unverständlich. Wenn man einiges am Anfang erklärt bekommt, kann

man leichter und aktiver an der KoMa teilnehmen. Außerdem wird auf diese Weise das Gefühl der Fremdheit schneller abgebaut, das die Neulinge leicht haben können zwischen lauter Leuten, die sich schon seit $n+1$ KoMas kennen und sich stürmisch begrüßen. Sie schnell in die KoMa zu integrieren, ist in punkto Nachwuchsförderung sehr wichtig, vor allem aber hilft es den KoMa-Neulingen, sich auf der KoMa von Anfang an wohlzufühlen. Dies sollten die Alt-Komatiker den Koma-Neulingen schuldig sein.

Elite – Sinn oder Unsinn

von Roland Seydel (TU München)

Ziel des Workshops

Ausgehend und angestoßen von den Plänen der Bundesbildungsministerin Bulmahn, deutsche Eliteunis einzurichten, wollen wir folgende Fragen diskutieren:

- Was ist Elite?
- Wollen wir Elitebildung / -förderung?
- Wer ist Elite?
- Wie schaffen/fördern wir Elite?

Was ist Elite?

Wir beginnen eine Diskussion darüber. Wir stellen fest, dass es gewisse Unterschiede gibt zwischen dem klassischen Rollenbild, das es in der Öffentlichkeit gibt und das Basis der öffentlichen Diskussion ist, und unserer Vorstellung von Elite. Wir stellen eine Liste mit Eigenschaften von Elite, „mitgliedern“ auf (siehe unten).

Es kann zwischen Leistungselite, Geburtselite, Funktionsselite unterschieden werden. Wir sind uns nicht ganz einig, ob man alleine durch sein Amt schon zur Elite zählt, oder ob es eher / nur die Persönlichkeit ist, die das bestimmt.

Nach kurzer Diskussion stellen wir fest, dass Elitebegriffe in den drei folgenden Bereichen Sinn machen: gesellschaftlich-politisch (g), fachlich-wissenschaftlich (f), wirtschaftlich (w).

Nach Arbeitsbereichen gegliedert ergibt sich folgendes „Anforderungsprofil“ für Eliten:

Kriterien	g	f	w
fachlich	×	×	(×)
viele Praktika		(×)	×
Eigen-Engagement		×	×
Engagement	×		
Führungsanspruch	×		×
schnell			×
kommunikative Kompetenz	×		×
soziale / moralische Komp.	×		
Flexibilität	×		×

Wollen wir überhaupt Eliteförderung?

Wir stellen sehr schnell fest, dass sich die Elite immer herausbildet, egal ob man etwas dafür tut oder nicht. Die Frage sollte also lauten, ob wir Elitebildung aktiv fördern und unterstützen wollen.

Wir machen ein kurzes „Blitzlicht“, es kristallisiert sich ein klares „Ja, aber“ heraus: Eliteförderung ja, aber die Breitenbildung sollte nicht vernachlässigt werden.

Es wird vielfach kritisiert, dass bei einem klassischen Eliteförderungsprogramm die Chancengleichheit nicht mehr gewährleistet sei. Eine der wichtigsten Fragen lautet daher: *Schadet Eliteförderung den Nicht-Eliten?* (Siehe hierzu auch die Bemerkung unter „Wie fördern wir Elite?“)

Dominik spricht sich deutlich für Eliteförderung aus, diese schaffe eine größere und bessere Elite. Roland hält einen kleinen Vortrag über die volkswirtschaftliche Bedeutung: Wenn die besten Köpfe alle zum Studium in die USA gehen, dann profitiere die dortige Volkswirtschaft davon, nicht unsere..

... und einige Folgerungen

- Eliteförderung sollte individuell geschehen. Eine Art Mentorensystem böte sich dafür an. Allerdings sollten von einem solchen Mentorensystem / Tutorenprogramm nicht nur potenzielle Eliten profitieren, sondern alle. Denn ganz wichtig ist die Basisbildung für eine größere Menge (siehe nächster Punkt, Lehrer sollen auch zur Elite gehören).
- Eliteförderung beginnt in der Schule! Ergo brauchen wir herausragende Lehrer, ergo herausragende Ausbildung der Lehrer, ergo müssen wir 20 bis 30 Jahre warten, bis wir tatsächlich echte Elitebildung schon in der Schule haben. Wir sehen die Rolle des Lehrers vor allem darin, Bescheid

zu wissen und interessierte Schüler an die Uni weiterzuleiten, sobald er an den Grenzen seines Wissens angelangt ist (Mittlerrolle).

Welche Unis sind Elite?

Zur kritischen Analyse von diversen Uni-Rankings besteht leider nicht genug Interesse. Die Frage wird daher unbeantwortet gelassen.

Wie fördern wir Elite?

Wir diskutieren folgende Punkte:

Wie wähle ich aus, wen ich fördern will?

- Seminarvorträge
- Klausuren, Hausaufgaben
- persönliche Ansprache
- vor/nach dem Abi?

Wir kommen auf die Frage der Auswahlgerechtigkeit: Wie kann garantiert werden, dass die richtigen aufgenommen werden? Wie kann ich garantieren, dass Leute, die nebenher arbeiten, aber vielleicht im Studium nicht ganz so gut sind, berücksichtigt werden? Wie kann ich garantieren, dass auch zurückhaltende Studenten zu ihrem Recht kommen? Verschiedene Meinungen hierzu, etwas längere Kontroverse ohne klares Ergebnis. Wir können uns nur auf folgende Meinung über Elite-Studenten einigen:

„Ich glaube, das sind ganz krasse Ausnahmefälle“ (Johannes) [schallendes Gelächter]

Wir stellen fest, dass die Antwort auf obige Kontroverse ganz entscheidend auch davon abhängt, ob wir hier fachliche Elite oder vielleicht eher wirtschaftliche Elite ausbilden wollen.

Zu obiger Kontroverse: Eliteförderung kann zwar nicht gerecht sein, weil man mit keinem Kriterium wirklich alle Förderungswürdigen finden kann (objektive Kriterien schließen individuelle Einzelfälle aus, subjektive Auswahl ist immer etwas willkürlich), aber wenn man einige mehr fördern kann, deren Potential sonst ungenutzt bleibt, ist das schon eine Verbesserung gegenüber dem Status Quo - für diese Geförderten und für die Allgemeinheit.

Eine wichtige Voraussetzung für Auswahlgerechtigkeit ist die breit gestreute Information darüber – sprich jeder soll über alle Eliteprogramme Bescheid wissen und wählen können, ob er teilnehmen will oder nicht.

Wie fördere ich konkret?

Verschiedene Punkte werden angesprochen:

- Brauche hervorragende Professoren (Ziel: frühzeitig an Forschung heranführen)
- Flexibilität fördern
- Kommunikation und fachliche Diskussionskreise fördern
- Sprache: Englisch oder Deutsch? Viel zu lange Diskussion, die ich hier nicht wiedergeben möchte, da sie zu keinem Ergebnis führte. Englisch lässt sich praktisch leichter realisieren, wenn wir eine gesamte (englischsprachige) Eliteuni haben.
- Pflichtpraktika (?), wobei diese auch in Lehre und Forschung abgeleistet werden können
- finanzielle Förderung
- GKS (geistes-, kultur- und sozialwissenschaftliche Inhalte, sowie soft skills). Dazu gehört bspw. auch ein Seminar zum Halten eines wissenschaftlichen Vortrages
- Mentorensystem
- Information über Programme und Stipendien müssen weitergegeben werden! (ist eher Voraussetzung für Eliteförderung)
- Organisationshilfe: Wie organisiere ich mein Studium? Meine Diplomarbeit? Evtl. mit Mentorensystem koppeln.
- Zusammenführen der besten Studierenden (Ziel: Agglomerationsvorteile, viele herausragende Studierende stacheln sich an und fördern sich besser gegenseitig). Aber Achtung: Die Sozialkompetenz kann dabei auf der Strecke bleiben.

Kurze Durchsicht: Die meisten genannten Punkte können auch ebenso gut für alle Studenten eingerichtet werden.

Eliteunis oder Eliteprogramme?

Wir stellen verschiedene Pros und Cons fest:

- pro Eliteuni: Es gibt nicht allzuvielen wirklich herausragenden Professoren, die auch an die Forschung herantreten können. Für ein ideales Lernumfeld müsste man diese also an einer Institution konzentrieren.
- eher pro Eliteuni: Konkurrenzdenken steigert die Motivation! (man vergleicht sich mit deutlich besseren Leuten und fühlt sich im Vergleich nicht gut genug)
- eher pro Eliteuni: Gruppendynamik
- pro Programm: Kompetenz im Umgang mit „Normalsterblichen“ geht nicht verloren (s.o.)
- pro Eliteuni: Internationale Reputation kann nur bei Eliteunis entstehen, da Fakultäten zu kleine Einheiten sind (vgl. „Vortrag“ von Roland im ersten Teil)

KoMa-Kartenspiel

von Nico Hauser (Uni Frankfurt)

Das KoMa-Kartenspiel sollte eigentlich ja schon zur KoMa fertig sein. Doch da alle Beteiligten im Entwerfen von Kartenspielen total unerfahren sind, gab es eine Verzögerung. Wir wussten nicht, dass bei Karten ein weißer Rand bleiben muss.

Also wurden auf der KoMa noch einmal das grundlegende Design verändert, der Rand erzeugt, Grafiken verkleinert, Farb- und Kartenwert-Symbole verschoben, Abstände geändert, die Rückseite in \LaTeX programmiert, um die richtige Größe zu garantieren, schließlich Hilfslinien für den Setzer in der Druckerei hinzugefügt.

Die Druckerei wollte die Dateien gerne als ps und als pdf haben. Die Umwandlung in pdf lieferte verschmierte Bilder, obwohl wir sie auf 5 verschiedenen Fachschaftsservern versuchten. Schließlich stellte sich nach einem ganzen Donnerstag Arbeit heraus, dass es sich lediglich um ein Anzeigeproblem des veralteten Hamburger Acrobat Readers handelte.

Am Freitag und Samstagmorgen erfolgte das Korrekturlesen und -schauen, etwa ein Dutzend Fehler oder unschöne Stellen wurden noch ausgebessert. Außerdem besorgten wir Verpackungsmaterial, um der Hamburger Fachschaft (an der das

Verschicken wohl hängen bleiben wird) schon möglichst viel Arbeit abzunehmen.

Während des Abschlussplenums schrieben wir Adressaufkleber, anschließend Rechnungen/Lieferscheine, und am Sonntagmorgen (als wohl wirklich letzter noch tagender AK auf der KoMa) machten wir die Planung für das weitere Vorgehen.

Die Kartenspiel-Dateien werden in der Woche nach der KoMa an die Druckerei gehen und dann hoffentlich druckbar sein. Sobald sie fertig sind, werden die Spiele an alle verschickt, die bereits bezahlt haben. Anschließend geht der Restbestand ans KoMa-Büro in Karlsruhe, das den weiteren Verkauf übernehmen wird.

Evaluation der Lehre insbesondere in Hinsicht auf didaktische Qualifikation

von Benjamin Leary (Uni Regensburg)

Der AK setzte sich zunächst mit der Frage auseinander, ob eine Evaluation der Lehre an der Hochschule überhaupt sinnvoll/erwünscht ist. Dies wurde nach kurzer Debatte allgemein bejaht.

Danach kam der zweite, wesentlich längere Teil der AK-Sitzung: Die Fragen nach dem „Wie?“, sowie nach Verbesserungsmöglichkeiten speziell der didaktischen Fähigkeiten der Hochschullehrer. Der hauptsächlich aus Lehramtsstudenten bestehende AK kam dabei zu folgenden Ergebnissen:

Die Ergebnisse der Evaluation müssen auf jeden Fall veröffentlicht werden. Entweder in Form von Aushängen am schwarzen Brett oder noch besser durch die Professoren selber in ihren Veranstaltungen. Des weiteren sollte die Evaluation vor allem die Hochschullehrer betreffen, aber auch die Studenten zur Reflexion ihres eigenen Studienverhalten/-erfolgs anregen. Hierzu wären Fragen nach der Regelmäßigkeit des Besuchs und Erhalt des Scheins sinnvoll. Die Umfragebögen zur Evaluation sollten von einer entsprechenden Kommission erstellt werden, die sich sowohl aus Hochschullehrern als auch Studenten zusammensetzt.

Hochschullehrer müssen unbedingt eine didaktische Ausbildung erhalten, am besten im Rahmen des Promotionsstudiums. Hierzu wären regelmäßige Treffen mit anderen angehenden Hochschullehrern unter Leitung eines Didaktikprofessors sinnvoll. Insbesondere sollte darauf geachtet werden, dass die Promovierenden sowohl ausreichend Anleitung als auch Feedback erhalten. Weitere Treffen im späteren Berufsleben (gegebenenfalls als eine Art Fortbildung) wären eben-

falls wünschenswert. Diese müssen nicht unbedingt Unterrichtscharakter haben, sondern sollen vor allem dem gegenseitigen Austausch dienen.

Vor allem in den ersten Jahren wäre es günstig, wenn den Hochschullehrern ein „Mentor“ an die Seite gestellt würde, der ihnen in didaktischer Hinsicht Ratschläge erteilen kann.

Als letzten Punkt des AKs kamen wir auf die Anstellung der Professoren auf Lebenszeit zu sprechen. Hier gingen die Meinungen teilweise stark auseinander, weshalb wir uns nur darauf einigten, dass eine solche Anstellungen für die Studenten sowohl Vor- als auch Nachteile hat. Zu nennen wären unter anderem die Kontinuität, Unabhängigkeit der Forschung und Lehre und die Unkündbarkeit schlecht lehrender Hochschullehrer.

Berichte der Arbeitskringel

TopMath

von Jan-Christoph Strobel (TU München)

Jan von der TU München stellt das Konzept des Elitestudiengangs „TopMath“ vor. „TopMath“ soll herausragende Studierende innerhalb von insgesamt sechs Studienjahren (davon vier Jahre nach dem Vordiplom) zur Promotion im Fach Mathematik führen. Geeignete Studierende können sich nach dem Vordiplom um eine Aufnahme bewerben.

Weitere Informationen der Fakultät zu TopMath können unter www.ma.tum.de/TopMath abgerufen werden.

Erfahrungen aus dem Berufsleben

von Alex Scivos

Am Arbeitskringel „Erfahrungen aus dem Berufsleben“ am Samstag Vormittag nahmen etwa 8 bis 10 Leute teil.

Zunächst erzählte ich etwas über meinen Werdegang, den Prozess der Berufswahl und die tägliche Arbeit im Beruf und ging dann auf die Frage ein, was es bedeutet, als Mathematiker im Berufsleben zu stehen. Ich bin jetzt seit 3 Jahren Berater für das Data-Warehouse-Produkt (Analyse großer Datenmengen) bei der SAP-Beratung.

Ich habe nach einem eher langen Studium der Mathematik mit Nebenfach Informatik in Freiburg (die Stadt und ihre Menschen waren zu attraktiv, um schnell zu studieren) im Jahr 2000 nach 7 Studienjahren ein sehr gutes Diplom gemacht. Danach stellte sich die Frage: Was nun? Ich könnte an der Uni bleiben und dort promovieren, oder in die freie Wirtschaft wechseln und dort für einen Arbeitgeber arbeiten, oder evtl. mich selbstständig machen. Für eine

Selbstständigkeit fehlten mir Mut, Kontakte und eine tragfähige zündende Idee - also genau die drei Dinge, die man dazu braucht, wenn man nicht beliebig viel Geld zur freien Verwendung hat. (Ich hatte zwar ein Angebot, mit einem Freund zusammen ein links-alternatives Internet-Magazin aufzubauen, aber ich habe keine Chance gesehen, damit genug Geld zum Leben zu verdienen, deshalb bildete dieses Angebot von Anfang an eher eine Option für ehrenamtliches Engagement für mich.)

Für eine Promotion an der Uni sprach für mich vor allem, dass mir die theoretische „Forschung“ bei der Diplomarbeit schon bisher viel Spaß gemacht hatte, der höhere Grad an Freiheit und die Tatsache, dass ich evtl. Teile meiner Diplomarbeit würde veröffentlichen können, dagegen sprach die zu erwartende schlechtere Betreuung als in der Wirtschaft (wo der Arbeitgeber ja ein finanzielles Interesse hat, dass seine Mitarbeiter Aufgaben gut lösen.)

An einem Wechsel ins Berufsleben reizte mich vor allem die Vorstellung, nach 7 Jahren Uni mal was ganz anderes zu machen, und die Hoffnung, etwas konkret relevantes Sinnvolles zu tun. Außerdem wollte ich auf jeden Fall die Erfahrungen machen, die eine anders strukturierte Umgebung mit sich bringt, erhoffte mir eine gute Hilfestellung als Neuling durch Trainee-Programme, und last but not least lockte - ich gebe es zu - die Aussicht, schnell viel mehr Geld zu verdienen.

Mit dieser schriftlich fixierten Liste von Vor- und Nachteilen schwankte ich immer noch. Ohnehin wollte ich mich lieber für bzw. gegen konkrete Berufsangebote entscheiden. Also habe ich mich bei verschiedenen Universitäten beworben, die einen Forschungsschwerpunkt anbieten, der mir liegt. Darüber hinaus kaufte ich mir die FAZ, studierte die Anzeigen und verschickte einige Initiativbewerbungen. Auf ein paar Initiativbewerbungen, z. B. bei Schulbuchverlagen, habe ich keine Antwort bekommen, ebenso auf Bewerbungen im Ausland - vermutlich vermuteten die Unis im Ausland, dass ich ja kaum für ein Vorstellungsgespräch in die USA oder nach Australien fliegen würde. Auf alle anderen Bewerbungen habe ich eine gute Resonanz erhalten, wurde (das war 2000 bzw. 2001) oft zu Vorstellungsgesprächen eingeladen, und erhielt auch hier einige Zusagen.

Ich hatte Angebote für eine Promotion von meiner Uni und von einigen anderen Universitäten, auch im Ausland, und einige Angebote aus der freien Wirtschaft. Bei meiner Entscheidung wog ich am Ende das attraktivste Angebot für eine Promotion mit dem attraktivsten Angebot in der Wirtschaft ab - dies führte dann zu einer Entscheidung für die SAP, da das Arbeitsumfeld dort auch von allen Angeboten aus der freien Wirtschaft am ehesten studentisch geprägt war (viel eigener Freiraum, freie Zeiteinteilung, hohe Eigenverantwortlichkeit, abwechslungsreiche Tätigkeit).

Meine Berater-Tätigkeit umfasst typischerweise 9 Stunden Arbeit pro Tag plus 1 bis 4 Stunden Fahrt pro Tag, 5 Tage die Woche bei einer nominellen Arbeitszeit von 40 Stunden. Überstundenausgleich gibt es nur bei extremer Überschreitung. Oft arbeite ich auf Projekten bei Kunden (d. h. Firmen), die SAP einführen und nun wissen wollen, wie sie das System für ihre Zwecke am besten nutzen. Dementsprechend gehören zu meinen Aufgaben Projektmanagement (Ablauf-Planung, Kommunikation) und Konzepterstellung genauso wie Programmierung, Dateneingabe, Systemparameter setzen, hin und wieder sogar klassische Systemadministration. Die meiste Zeit arbeite ich an der Lösung von Problemen, die auftauchen, z. B. zu erklären, warum falsche Daten angezeigt werden. Darüber hinaus bereite ich Schulungen vor, unterrichte Mitarbeiter der Kunden und mache begleitendes Change-Management (Individualbetreuung an der neuen Software).

Der Tag beginnt typischerweise mit 10 Minuten zu spät kommen, darüber einen blöden Spruch über mich ergehen lassen, eine Tasse Kaffee trinken, Aufgaben für den Tag zusammenstellen, und dann mache ich mich ans Abarbeiten. Es gibt Tage, an denen ich spät heimgehe, weil ich wirklich viel Dringendes zu tun habe, und Tage, an denen ich lang bleibe (und weniger wichtiges mache), weil die anderen Kollegen auch nicht als erste heimgehen wollen. (Das sieht ja dann so aus als wäre man nicht engagiert und motiviert.) Im allgemeinen ist aber mehr zu tun als Zeit ist. Dann wird in der Praxis schon mal eine Anforderung nicht perfekt umgesetzt, sondern so, „dass es geht“. Einerseits finde ich das erfrischend vernünftig, andererseits stört das meinen Perfektionismus. Auf jeden Fall musste ich mich erst dran gewöhnen.

Die Arbeitsatmosphäre in der SAP ist sehr angenehm. Es herrscht ein Klima, in dem ich immer alles fragen kann, und alle Kollegen in der Firma, auch die, die ich gar nicht kenne, helfen mir sehr bei allen möglichen Fragestellungen, die in meinem Umfeld auftauchen. Es bietet sich etwa jedes Jahr eine Chance, beruflich einen neuen Schwerpunkt zu setzen.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es auf jeden Fall hilft, wenn ich mit meinem Chef über meine Wünsche bezüglich meiner Tätigkeit rede. Er kann zwar die Rahmenbedingungen auch nicht ändern, also wenn es kein Projekt in der Art gibt, wie ich es will, kann er es nicht herbeizaubern, aber wenn ich die Wahl zwischen mehreren Projekten habe, lässt er mich im allgemeinen auswählen.

Die mathematischen Kenntnisse, die ich in meinem Beruf brauche, sind quasi gleich 0. Was ein Beweis ist, wurde ich noch nie gefragt. Immerhin, ich musste mal ausrechnen, wie viele verschiedene Zeichenketten mit 6 Buchstaben es

gibt... Aber auch wenn ihr die Inhalte nicht in allen Berufen braucht: Hängt euch rein im Studium, lasst euch begeistern von Sätzen und Beweisen: Denn die Fähigkeit, komplexe inhaltliche Sachverhalte zu verstehen, mit abstrakten Begriffen jonglieren zu können, Abhängigkeiten und Konsequenzen zu erfassen und nicht zuletzt das Selbstvertrauen, dass ihr es schon mal geschafft habt was absolut Unverständliches zu verstehen, das sind die Fähigkeiten, die ihr brauchen werdet.

Jetzt werde ich in Kürze wieder wechseln und promovieren. Dieser Schritt ist mir leicht gefallen, vor allem, weil ich immer den festen Willen hatte es irgendwann doch zu tun, und weil ich die Kontakte zur Uni nie aufgegeben habe. Man sagt immer, die Diplom-Absolventen sind durch die Uni für die Praxis verdorben. Nun, bei mir ist es umgekehrt - ich bin jetzt durch die Praxis für die Uni verdorben, aber ich werde ja sehen, ob es trotzdem klappt.

Ein paar Tipps aus meinen Erfahrungen:

- Was besser ist, ob Uni oder Beruf in der Wirtschaft oder Selbstständigkeit, müsst ihr für euch selbst merken oder ausprobieren. Am besten ist es, während des Studiums uni-interne und externe Praktika zu machen, dann merkt ihr, was euch liegt, und habt gleich noch Erfahrungen, die auch den Lebenslauf gut schmücken.
- Äußert in Bewerbungsgesprächen ruhig Wünsche. Die Arbeitgeber sind im allgemeinen bemüht, sie zu erfüllen, da sie motivierte Mitarbeiter lieber haben als unmotivierte.
- Auch bei finanziellen Angeboten (die Gehaltsfrage) ist Feilschen drin. Macht also nicht den Fehler, den ich gemacht habe, als mir 65000 DM Jahresgehalt faszinierend hoch erschienen - ich schwieg zufrieden. Ihr seid für das Unternehmen durchaus auch mehr wert, vor allem, wenn ihr merkt, dass ein Arbeitgeber euch eigentlich haben will, ist er evtl. bereit noch ein wenig draufzulegen.
- Lasst euch nicht einwickeln von Versprechungen mit dem Wortlaut „Das wird sich dann ergeben.“ Lasst euch definitive Zusagen geben: Ob Gehaltserhöhung nach der Probezeit, Betreuungsumfang bei der Promotion, Möglichkeit ins Ausland zu gehen - das, worauf ihr eure Entscheidung gründet, muss euch auch fest zugesagt worden sein, sonst könnt ihr auf einmal enttäuscht werden.
- In der Schweiz verdient man einiges mehr als in Deutschland. Dafür sind 2 Wochen Urlaub pro Jahr weniger gesetzlich vorgeschrieben.

- Wenn ihr gern selbst lieber das Zepter in der Hand habt, ist ein kleines Unternehmen besser als ein großes, denn ihr werdet dort tendenziell früher selbst Verantwortung bekommen. In großen Unternehmen habt ihr den Vorteil, dass ihr praktisch alles fragen könnt und jemand da ist, der die Antwort weiß. Bei kleinen ist typischerweise eher eure Kreativität gefragt. Alte große Unternehmen haben oft starre Hierarchien.
- Wenn es dann geklappt hat: Traut euch ständig zu fragen, gerade am Anfang (aber auch später). Euer Prof./Chef erwartet, dass ihr ganz viele Fragen habt, ihr seid ja neu im Thema. Okay, ich frage eher die klügeren Fragen meinen Chef und die dümmeren die anderen Mitarbeiter. Aber fragt euren Chef auch immer wieder mal was, denn er wird es mögen, wichtig zu sein. Außerdem: Wer nichts fragt, so zeigt die Erfahrung, hat wohl nichts gemacht - und nur deshalb keine Fragen.
- Lasst euch nicht ausbeuten. Wenn ihr 40 bis 45 Stunden hart arbeitet, habt ihr den Feierabend verdient. Die Arbeit wird im allgemeinen nicht besser, wenn sie länger dauert - sie wird nur ermüdender.
- Vor allem, wenn ihr nicht sicher seid, was die Anforderung, das Ziel oder der Zweck einer Aufgabe ist, fragt nach: Denn sonst macht ihr was falsch aus Dummheit und das ist viel schlimmer als eure anfängliche Unwissenheit. Die verwandelt sich durchs Fragen in Lernbereitschaft - also in etwas Positives.
- Egal was ihr inhaltlich macht: Am allerwichtigsten ist, dass ihr mit den Arbeitskollegen auf gleicher Wellenlänge steht. Es hilft dabei, ab und zu auch mal was privates über sich zu erzählen. Wie viel, müsst ihr selbst entscheiden.

In der Diskussion gab es viele Fragen von Euch und folgende Antworten von mir:

Was hat bei dir den Ausschlag gegeben, in die Wirtschaft zu gehen?

Vor allem war es die Überlegung, dass ich nach dem Studium was anderes tun wollte und bisher nur wenige Erfahrungen in der Wirtschaft gesammelt hatte.

Bist du bei der SAP AG oder SAP SI?

SAP hat für Systemberatung vor einigen Jahren eine Beratungstochter, die SAP SI (Systems Integrations) ausgegliedert. In der SAP AG sind die Entwicklungsabteilung, Schulungsabteilung, Produktmanagement und Verwaltung geblieben. Ich bin bei der zweiten Beratungs-Ausgliederung, der SAP Landesgesellschaft Deutschland, die auch Vertrieb und Beratung umfasst, mache aber nur Beratung. Alle drei Töchter sind eng miteinander vernetzt und bieten ähnliche Verdienstmöglichkeiten, Arbeitsatmosphäre und Zusatzleistungen.

Kann man bei der SAP auch Praktika machen?

Ja, das ist möglich, Ansprechpartnerinnen sind Anja Wölfel, Tel. 06227-7-45348 und Gabriela Offinger, Tel. 06227-7-42911 bzw. per e-Mail: students.germany@sap.com. Informiert euch vorab unter www.sap.com/germany/aboutSAP/jobs/faq.asp#4 und www.sap.com/germany/aboutSAP/jobs/studierende/praktikanten.asp

Was wurdest du bei Bewerbungen gefragt, und was hat dabei eine Rolle gespielt, dass sie dich genommen haben?

Es war sicher hilfreich, dass ich Informatik als Nebenfach hatte und dass ich einen Nebenjob hatte, der SQL und Datenbankadministration umfasste, auch dass ich an der Uni Übungsgruppen betreut habe und dass ich behauptet habe programmieren zu können. Es gefiel meinen Gesprächspartnern, dass ich zweimal im Ausland war. Ansonsten ging es vor allem darum herauszufinden, in welchem Bereich im Unternehmen ich am besten aufgehoben wäre, also um einen Abgleich meiner Wünsche und Fähigkeiten mit denen des Unternehmens. **Wieso gab es eine Diskussion darüber, was du machst - hast du nicht eine konkrete Vorstellung gehabt, was du tun wolltest?**

Doch schon, ich sagte, ich wollte Entwickler werden, aber ich hatte einen guten Gesprächspartner im Vorstellungsgespräch, der hat gefragt, warum ich denn Entwickler werden will - und dabei herausgefunden, dass meine Motivation dafür in der Entwicklung nicht befriedigt würde. Er hat dann mit mir zusammen überlegt, wo ich am besten hinpasse, und so kamen wir auf die Beratungsabteilung.

Hat das, was du in der Diplomarbeit gemacht hast, in den Bewerbungsgesprächen eine Rolle gespielt ?

Für die Wirtschaft nicht (das wäre aber anders, wenn es eine wirtschaftsnaher Diplomarbeit gewesen wäre), aber bei Gesprächen für eine Promotionsstelle schon.

Warst du auch bei einem Assessment Center?

Ich war bei keinem Assessment Center im engeren Sinn, aber bei SAP hatten sie einen Bewerber-Tag, an dem SAP sich uns Bewerbern vorgestellt hat, an dem es Einzelgespräche gab und eine Teamarbeitsphase: Wir mussten in zufällig zusammengestellten 4er-Teams praxisnahe Aufgaben lösen und die Lösung präsentieren. Die SAP war bemüht, uns das nicht als Konkurrenz untereinander, sondern als Teamübung zu verkaufen, de facto wurde natürlich schon geschaut, wie hat wer im Team sich eingebracht und wie sind seine Fähigkeiten, das Ergebnis (auf Englisch) vorzutragen. Es hat mir Spaß gemacht, beim Bewerbungsgespräch gefordert zu sein, und das war auch einer der Gründe, die bei mir für die SAP sprachen.

Fußball

von Nico Hauser (Uni Frankfurt)

Eintracht Frankfurt ist ja bekannt dafür, im jeweils letzten Saisonspiel in aussichtsloser Position durch ein Wunder noch ihr Ziel (Nicht-Abstieg, Aufstieg) zu erreichen oder gnadenlos unterzugehen (Nicht-Meisterschaft). Dieses Jahr war wieder einmal eine ideale Ausgangssituation für ein solches Wunder gegeben: zwei Spiele vor Saisonende mit 6 Punkten Rückstand quasi abgestiegen, konnte nur ein Sieg im letzten Spiel (das der DFB netterweise zur KoMa nach Hamburg gelegt hatte) bei gleichzeitiger Niederlage von Kaiserslautern gegen Dortmund die Eintracht noch retten. Es stand also alles bereit für ein „Wunder von Hamburg“.

Teile des AKs wollten ins Stadion gehen (optischer AK Fußball), schlossen sich jedoch angesichts von Eintrittspreisen von 22 Euro aufwärts dann dem Rest an, der die Spiele am Radio verfolgen wollte (akustischer AK Fußball). Schließlich ging der AK in eine Kneipe mit Premiere-Fernsehübertragung auf der Reeperbahn.

Aber die relative Mehrheit von Eintrachtfans im AK wurde enttäuscht: die Frankfurter stiegen doch noch ab. Dagegen freuten sich (es war ein sehr gemischter AK) ein Leverkusen-Fan (aus der Schweiz!) und ein Bochum-Fan über den Einzug seiner Mannschaft in die Champions-League bzw. den Uefa-Cup, der Borussia Dortmund leider verwehrt blieb. Der Situation angemessen unemotional verfolgte der Köln-Fan im AK das Geschehen.

Bleibt noch zu berichten, dass zumindest die Nachos mit Käse und Gemüse erstklassig waren.

Rudern: ein Anfängerbericht

von Nico Hauser (Uni Frankfurt)

Du warst in Hamburg und hast die Alster nicht gesehen?

Oh doch, wir haben sie gesehen. Wir haben sie sogar befahren. Falls man das so nennen kann, wenn vier absolute Anfänger, die noch nie ein Ruder in der Hand hatten (so wie zumindest in unserem Boot), versuchen, ein Ruderboot die Alster entlang zu bewegen.

Die erste Erkenntnis war, dass Rudern viel leichter ist, als man vorher glaubt. Das Boot bewegte sich nach wenigen Minuten Übung tatsächlich vorwärts.

Die zweite Erkenntnis war, dass Rudern viel schwerer ist, als man vorher glaubt. Als wir es nach ca. 10 Minuten endlich geschafft hatten, die Hafeneinfahrt zu

verlassen (d.h. von innen zu treffen ...), waren sämtliche anderen Boote längst am Horizont verschwunden. Wir waren ganz auf uns allein gestellt.

Eine gerade Linie zu fahren, klappte nur ganz selten. Dafür erlebten wir aber auch fast alles, was man in einem Ruderboot so erleben kann (nur das Kentern gelang uns bis zum Schluss nicht). Die erste Herausforderung war, das Wasser der Alster zu einem bedeutenden Teil aus dem Boot draußen zu lassen. Den Trick, immer senkrecht zu den Wellen zu fahren, entwickelten wir erst allmählich, und auch mit den Rudern gelangte teilweise mehr Wasser ins als hinter das Boot.

Auch sonst war unsere Fahrweise von einer erfrischenden Auffälligkeit. Wir zwangen zwei Ausflugsdampfer zum Bremsen, weil wir uns genau in ihrem Kurs befanden und da absolut nicht mehr wegkamen, zwei Enten mussten reißaus nehmen, um nicht von uns über den Haufen gefahren zu werden, und das eine Segelboot ist uns nur ganz knapp entkommen. Nachdem wir in einer Unterführung noch die Tunnelwand gestreift hatten, liefen wir schließlich auf eines der gefürchteten Alster-Riffe. Nur mithilfe der einsetzenden Flut gelang es uns schließlich, freizukommen und wieder den Heimathafen anzusteuern.



Abschlussplenum

Sitzungsleitung: Anke Tiedemann (Uni Hamburg)

Protokoll: Roland Seydel (TU München)

Formalia

Roland wird zum Protokollanten bestimmt. Zum Auftakt machen wir ein Gruppenfoto. (siehe Seite 1)

Berichte aus den AKs

Elite – Sinn oder Unsinn? Roland berichtet kurz. Zuerst wurde die Frage geklärt, was überhaupt Elite ist. Es wurden drei Bereiche ausgemacht, in denen Elitebegriffe Sinn machen und Kriterien für Elite nach diesen drei Bereichen aufgestellt. Die Frage, ob spezielle Elitförderung Sinn macht, wurde mit einem bedingten Ja beantwortet, sofern die restlichen Studenten nicht darunter leiden. Anschließend wurden einzelne Förderungsmaßnahmen diskutiert. Die Frage, ob Eliteunis oder eher Elitefachbereiche/-programme Sinn machen, konnte nicht abschließend beantwortet werden.

Elitestudiengang TopMath Jan berichtet kurz, die Meinungen dazu innerhalb des AKs waren unterschiedlich. Einige Rückfragen beantwortet Jan kurz, detailliertere Fragen werden vertagt.

Evaluation der Lehre Benni aus Regensburg berichtet. Ergebnisse von Evaluationen sollten ausgehängt werden. Nicht nur Hochschullehrer befragen, sondern auch Studenten. Evaluationskommissionen (Profs und Studis) bilden. Didaktische Ausbildung z.B. während der Promotion durch einen speziellen Didaktik-Professor. Gibt es Konsequenzen aus Evaluation? Negative und positive Punkte. Einheit von Forschung und Lehre? Uneinheitliche Meinungen hierzu.

Kartenspiel Nico berichtet. Leider konnten die Kartenspiele noch nicht gedruckt werden. Bestellungen werden weiterhin angenommen. 3500 Kartenspiele werden gedruckt. Der Gewinn geht an KoMa-Büro (auch übrig gebliebene Kartenspiele).

Fußball Die AK-Teilnehmer sind nicht ins Stadion gegangen. 4 der Teilnehmer haben verloren, 2 gewonnen.

Logo Nele aus Karlsruhe: Ein Entwurf hat sich herauskristallisiert, der auch nachher besprochen werden soll.

Erfahrungen aus dem Berufsleben Alex hat kurz 8 Leuten etwas von seinen Erfahrungen aus dem Berufsleben berichtet.

AK neue Studiengänge / Bachelor Mathias aus Bochum berichtet: Verschiedene Modelle kurz andiskutiert, nicht viel Konkretes dabei.

Doppelkopf Es wurde über Regeln des Doppelkopf diskutiert. Auch über Schweine wurde diskutiert.

Inhalte des Mathematik-Studiums Joanna berichtet: Informationsaustausch über derzeitige Inhalte der verschiedenen Studiengänge. Kontrast zwischen TU München (stark reglementiert) und Uni Siegen (sehr große Freiheiten bei der Auswahl der Lehrveranstaltungen). Einigkeit: Algebra sollte auf jeden Fall in einem Mathematik-Studium vorkommen.

Rudern Arnd: Wir sind fast bis zum Stadtparksee gekommen. Vampire sind klasse!

Beachvolleyball Probleme mit dem Feld. Fand aber trotzdem statt.

Schafkopfen Fand erfolgreich statt.

Bericht des KoMa-Büros

Michi aus Karlsruhe: Es gibt nicht viel zu erzählen. Kontostand 1719 EUR. Keine Einnahmen. Die KoMa-Kasse gewährt Fahrtkostenerstattung. Wer seinen Tagungsbeitrag (z.B. vom eigenen Asta / Fachschaft) erstattet bekommt, möge ihn doch bitte der KoMa-Kasse spenden. Kontonummer findet sich auf der Homepage.

Roland: KoMa-Büro hatte sich auf der letzten KoMa reorganisiert (nicht nur Leute aus Karlsruhe dabei). Hat soweit ganz gut geklappt, nur die Telefonnummern müssen noch ausgetauscht werden.

Resolutionen und Beschlüsse

Logo

Nele und Fabian aus Karlsruhe haben fleißig gewerkelt und stellen ihren Logoentwurf vor.

Meinungen dazu:

- Sehr schön! (Beifall)
- Nicht schlecht, aber auch nicht so gut.
- Sieht wie Stadt und gleichzeitig Landschaft aus.
- Johannes aus Berlin: Findet es etwas schade, dass den zukünftigen KoMa-Organisatoren ein Logo aufgedrückt werde.
- Wir brauchen kein Logo.

Fabian erklärt kurz, wie sie auf die Idee kamen (vom alten Logo aus).

Es wird folgende Resolution verabschiedet: (34 pro, 0 contra, 13 Enthaltung)

Der folgende Entwurf soll zukünftig als offizielles Logo der KoMa dienen. Er soll insbesondere für Veröffentlichungen (Internet, KoMa-Kurier. . .) im Briefverkehr und ggf. für das jeweilige KoMa-T-Shirt verwendet werden.

Arnd bringt Schokolade!!!! Protokollant wird verwirrt.

Fußball

Mathias aus Bochum und Niço stellen eine Resolution vor:

Der Ort der nächsten KoMa soll erst dann festgelegt werden, wenn der Spielplan der Fußball-Bundesligen bekannt ist, und die KoMa dann in den Ort gelegt werden, in dem am betreffenden Wochenende Eintracht Frankfurt spielt. Ferner fordert die KoMa studentenfremdliche Eintrittspreise in Fußballstadien. Zusatz: Falls die Resolution beschlossen wird, findet die nächste KoMa voraussichtlich in Burghausen oder Wehen statt.

Es wird vorgeschlagen, die Resolution an alle Fußballvereine zu verschicken. Nach kurzer Diskussion und Erheiterung wird die Resolution zurückgezogen.

Organisatorisches

Die kommende KoMa findet vom 17.-21. November in Berlin statt. Johannes erläutert einiges zur Organisation: Die KoMa sei so gut wie fertig organisiert. Namensschilder erforderlich, also vollständiger Namen bei der Anmeldung nötig.

Die KoMa nächstes Jahr wird voraussichtlich in einem der drei folgenden Orte stattfinden: Zürich, Bochum oder Karlsruhe. Die jeweiligen Fachschaften werden das intern bei sich abklären.

Es wird auf die Adresse der KoMa-Homepage hingewiesen: <http://koma.fs.tum.de> sowie auf die Diskussionsliste komaforum@fs.tum.de und die Ankündigungsliste komaliste@fs.tum.de

KoMa-Kurier: Anke würde auch dieses Semester den KoMa-Kurier erstellen, allerdings auf Grund von Examensarbeit nach Berlin nur sehr ungern. Artikel von zumindest halbernten AKs sollten daher an anke.tiedemann@gmx.de gemailt werden. Markus liest Korrektur, Roland organisiert den Druck in München.

Nico weist daraufhin, dass man ihm für das Protokoll des Anfangsplenums bitte die Berichte der Fachschaften zukommen lassen möge. E-Mail: hauser@fs.math.uni-frankfurt.de

Sonstiges

- Semesterhalbezeit am 3.6.
- Nico will endlich das KoMa-Archiv nach Karlsruhe transferieren
- Gesa: 24h-Vorlesung in Köln
- Alex: am Wochenende 1.11. Tagung „Wissenschaft und Skepsis“ organisiert von Studenten. Siehe <http://www.mind-akademie.info>
- Bilder: Link an komaforum@fs.tum.de mailen, oder uploaden nach Anleitung von Roland.
- Kasse des Vertrauens steht bereit

Blitzlicht

- gut, super (vielmals)
- nette Stadt, Hamburg sehr schön
- tendenziell etwas zu viel Freizeit-AKs (vielmals)
- es gab nicht zu viel Freizeit (mehrmals)
- Telefonnummer von Orgas auf Homepage
- Schlechte Planbarkeit der AKs, wenn das für 1 Uhr angekündigte Essen um 6 stattfindet (mehrmals)
- Lob an Ankes Oma
- viel Zeit beim Transfer verlorengegangen (mehrmals)
- gut: Telefonzettel
- schlecht: fehlende Beschreibung unter anderem der Wege vom Nachtbus zur Turnhalle, statt Infoheft anderswo mehr Information (z.B. E-Mail!)
- Zwischenplenum schlecht angekündigt, anfangs gleich festmachen
- Komme auch zu meiner zweiten KoMa (mehrmals)
- angenehme Diskussionen, nette Leute, netter Empfang (mehrmals)
- Orgas immer für alle da (vielmals), persönliche Ansprache
- Österreich vermisst!
- schlechtes Wetter!
- Wetter gut!
- Anregung: Arbeitskreis vorbereiten!

Zitate...

Anke, Hamburg: Da gibt es jetzt die Möglichkeiten Ja und Nein oder so ähnlich.

Anke, Hamburg: Könnte es vielleicht mal eine KoMa in der Schweiz geben?

Jonas, Zürich (*hebt die Hand*): Dies ist keine Meldung, sondern nur eine Frage!

Nico, Frankfurt: Ich habe ja seit langem versprochen, mal das KoMa-Archiv nach Karlsruhe zu fahren. Ich verspreche es für diesen Sommer mal wieder.

Anke, Hamburg: Für mich gehört das langsam dazu, dass die Turnhalle weit weg ist.

Johannes, Berlin: Unsere auf der nächsten KoMa ist im Gebäude. Sollen wir eine suchen, die weiter weg ist?

Blitzlicht: Nächstes Mal bitte besseres Wetter und etwas wärmer.

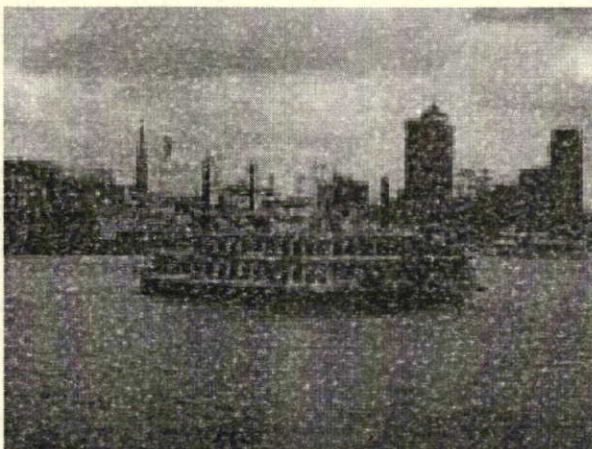
Zwischenruf: Bei 'ner Winter-KoMa ...

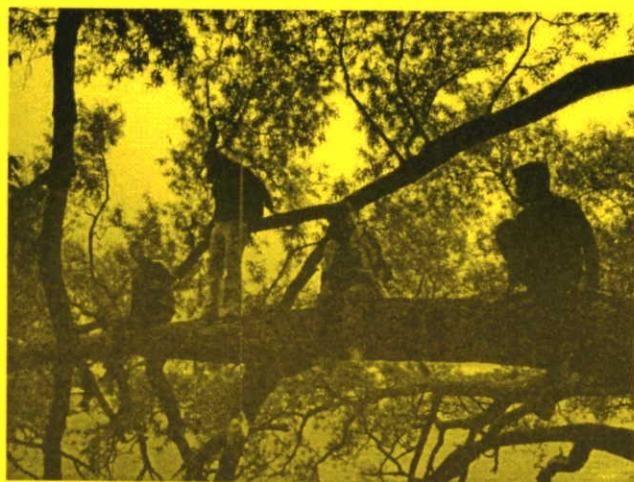
Jana, Siegen: Mich hat das nicht gestört, dass der Weg zur Turnhalle so weit war. Es war eigentlich immer spannend.

Jana, Siegen: Die Uni ist interessant. Besonders das Fahrstuhlssystem!

Blitzlicht (Res aus Bern): Ich war froh, dass ich zwischendurch mal Schwyzerdütsch hören konnte .- auch wenn es nur Züri-Dütsch war.

Erinnerungsfotos...





Termine, Informationen, Adressen

Termine

Die nächste KoMa findet voraussichtlich vom 17.-21. November 2004 in Berlin statt.

Adressen KoMa

Homepage:	http://koma.fs.tum.de
Fachschaftsadressen:	http://koma.fs.tum.de/adressen.html
Mailingliste der KoMa:	komaforum@fs.tum.de
KoMa-Büro:	Uni Karlsruhe (TH) Fachschaft Mathematik Englerstraße 2 76128 Karlsruhe Tel.: 0721-608-2664 fachschaft@mathematik.uni-karlsruhe.de